

italienisches Blut floß, nicht zu verwundern war.¹⁾ Wie hätte schließlich der Mann, dessen Wiege alle guten Feen umstanden zu haben schienen, nicht abergläubisch sein sollen?

Erzählte man nicht, daß die Geburt Napoleons wie die aller Heroen, von den überraschendsten Erscheinungen begleitet gewesen sei? Daß in der Nacht vom 14. auf den 15. August 1769 Abbé Martenot im Sternbilde der Jungfrau einen neuen Stern wahrgenommen habe, jenen Stern,²⁾ der ihm in den wichtigsten Augenblicken seines Lebens³⁾ erscheinen und den er in den Stunden der höchsten Angst mit den Augen suchen sollte!

Ein mindestens merkwürdiges Zusammentreffen: in der Nacht vom 15. auf den 16. August 1769 hatte Friedrich der Große, damals in Breslau, einen Traum, den er am Morgen des 16. August seinen Adjutanten folgendermaßen erzählte: „Könnten Sie mir einen Traum, der mich ganz einnimmt, erklären? Ich sah den Stern meines Königreichs und meines Genies leuchtend und strahlend am Himmel glänzen. Ich bewunderte seinen Glanz und seine Höhe, als plötzlich über meinem Stern ein anderer erschien, der ihn, sich über ihn senkend, verfinsterte. Die beiden Sterne trafen sich in hartem Kampfe; ich sah sie einen Augenblick ihre Strahlen vermischen, und mein Stern, verdunkelt, verdeckt von der Größe des andern, sank bis zur Erde, wie zerdrückt unter einer Kraft, die ihn zu ver-

¹⁾ Das heißt, er war doppelt Südländer, und man weiß, wie die Südländer im allgemeinen abergläubisch sind.

²⁾ Vor ihm hatten Konstantin und Karl der Große den Glauben an ihre Sterne. So dankte auch Ludwig der Heilige nach der Einnahme von Damiette Gott, daß er ihm seinen Stern Antaris habe leuchten lassen. Der berühmte Irrenarzt Brierre de Boismont bemerkt folgendes über die Sterne großer Männer: „Der Glaube beim Genie ist selten. Berühmte Männer, die überhaupt Glauben haben, glauben an das Uebernatürliche. Sie reden sich oft ein, daß ihr Schicksal an ein sichtbares Zeichen, das sie in der Luft bemerken können, geknüpft sei; so haben viele von ihnen an einen Stern, einen schützenden Geist geglaubt, dessen wunderbares Erscheinen ihnen nichts Unnatürliches für sie hatte. Die Erklärung dieser Erscheinung scheint uns ganz einfach: Der Geist gelangt, fortwährend auf sein Ziel konzentriert, in seinem höchsten Grad des Enthusiasmus in jenen Zustand, den man Ekstase, Illuminismus nennen könnte, der aber nichts weiter als eine innerste Kraft unseres Seins ist, aus der die vom Genie belebten Schöpfungen strömen, und in welchem der Gedanke, um sich verständlich zu machen, sich mit körperlichen Attributen bekleidet.“ *Union médicale*, 1852, p. 313. Selbstverständlich reproduzieren wir diese Erklärung nur, ohne sie irgendwie verantworten zu wollen.

³⁾ Als Napoleon in Bayonne war, hatte er einen Korvettenkapitän mit wichtigen Depeschen betraut und befahl ihm, sich sofort unter Segel zu begeben. Den andern Morgen jedoch erfuhr der Kaiser, daß der Kapitän noch in der Stadt sei. Ueber diesen Ungehorsam aufgebracht, ließ er den Kapitän kommen und fragte ihn im strengsten Tone nach der Ursache dieser Verzögerung: „Sire,“ antwortete der Kapitän, ganz verstört über diesen Empfang, „die Engländer besetzen den Hafen, und ich fürchte, nicht wegen meines Schiffes, nicht wegen meiner Mannschaft oder meiner selbst, wohl aber wegen der Sicherheit der mir anvertrauten Depeschen die Abreise.“ Napoleon, durch diese Erklärung besänftigt, antwortete: „Fürchten Sie nichts, Kapitän, stechen Sie in See, mein Stern wird Sie führen.“ Diese Prophezeiung bewahrheitete sich, denn der Offizier entwich der Wachsamkeit der englischen Kreuzer. *Bonapartina*, p. 41—42.